

Zeitschrift: Anzoátegui und Monagas: In Vergessenheit

Die Zeitschrift "Anzoátegui und Monagas: In Vergessenheit" soll die schwere Menschenrechtskrise aufzeigen, unter der sowohl die Einwohner:innen von Anzoátegui als auch die von Monagas nach mehr als einem Jahr der Covid-19-Pandemie leiden.

Die Bundesstaaten Anzoátegui und Monagas gehören zum Osten Venezuelas. Es handelt sich um Staaten, deren Wirtschaft in der Vergangenheit durch Erdöl- und Erdgasvorkommen sowie durch eine vielfältige Land- und Viehwirtschaft begünstigt wurde; die Realität der Menschen, die in diesen Staaten leben, ist jedoch heute durch Unterversorgung, unzureichende Dienstleistungen, Unterdrückung von Protesten und zahlreiche Menschenrechtsverletzungen gekennzeichnet.

Die Zeitschrift "Anzoátegui und Monagas: In Vergessenheit" soll die schwere Menschenrechtskrise aufzeigen, unter der sowohl die Einwohner:innen von Anzoátegui als auch die von Monagas nach mehr als einem Jahr der Covid-19-Pandemie leiden. Mit einer Bevölkerung von mehr als zwei Millionen Einwohner:innen, die sich auf 21 Gemeinden verteilen, zu denen auch der wichtigste Ölkomplex Lateinamerikas gehört, und mit vier beeindruckenden Wasseraufbereitungsanlagen, die die Wasserversorgung der gesamten Bevölkerung sicherstellen sollten, sind die Einwohner:innen von Anzoátegui derzeit in Sorge, weil sie keinen regelmäßigen Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen haben.

Wasserknappheit ist in diesen beiden Staaten eine Dauerzustand. Ihre Menschen teilen die gleiche Geschichte, die kein Ende zu nehmen scheint: Wasser um jeden Preis zu finden, um die Wohnung zu versorgen und die grundlegende Hygiene aufrechtzuerhalten, ein Faktor, der in letzter Zeit entscheidend geworden ist, um eine Ansteckung mit dem neuen Virus zu vermeiden. In den meisten Haushalten in diesen Staaten fehlt es jedoch an Trinkwasser, was die Menschen nicht nur daran hindert, zu kochen oder die Hygiene aufrechtzuerhalten, sondern auch, sich gegen Covid-19 zu schützen.

An Protesten für die Wiederherstellung der Grundversorgung hat es in den letzten Jahren nicht gefehlt. Sie beklagen nicht nur den Wassermangel, sondern auch die ständigen Stromausfälle und das Ausbleiben von Haushaltsgas zum Kochen. Brennholz ist zum Grundstoff für das Kochen geworden. Das Verkehrssystem wurde durch den Treibstoffmangel beeinträchtigt. Nicht nur, dass sich Menschen mit Privatfahrzeugen darüber beschwerten, dass sie nicht zu ihren Arbeitsplätzen gelangen können oder dass Transportunternehmen ihre Dienste nicht anbieten können; der Treibstoffmangel hat ein so katastrophales Szenario geschaffen, dass die wenigen Krankenwagen, die es gibt, nicht in der Lage sind, Notfalltransporte für Menschen, die medizinische Hilfe benötigen, durchzuführen.

Das medizinische Personal arbeitet in heruntergekommenen Krankenhäusern, ohne Vorräte und unter prekären Bedingungen, die ihre biologische Sicherheit vor Covid-19 nicht gewährleisten. Wie im Rest des Landes sind sie aufgrund ihrer Löhne zu extremer Armut verurteilt, müssen lange Wege zurücklegen, um ihren Arbeitsplatz zu erreichen, und werden zudem eingeschüchtert und bedroht, wenn sie ihre Stimme erheben, um ihre Rechte einzufordern. Covid-19 ist nicht die einzige Krankheit, die in diesen Staaten besonders häufig

vorkommt. Das Wiederauftreten von früher kontrollierten oder ausgerotteten Krankheiten wie Dengue-Fieber, Malaria und Tuberkulose ist zunehmend spürbar. Die erzwungene Abwanderung hat auch viele unbesetzte Stellen hinterlassen.

Die Einwohner:innen beider Staaten beklagen den Personalmangel in Schulen, Gesundheitszentren und öffentlichen Einrichtungen. Kinder, Jugendliche und ältere Menschen haben die Hauptlast der Abwanderung ihrer Familien zu tragen, da viele ältere Menschen allein in einer prekären Situation sind und Kinder und Jugendliche in ihrer Obhut auf Geldüberweisungen aus dem Ausland warten. Die Pandemie hat jedoch dazu geführt, dass viele Geflüchtete und Migrant:innen arbeitslos und schutzlos sind, so dass es unmöglich ist, Geld zu schicken, um ihre Familien in Venezuela zu unterstützen. Trotz der Rechtskrise gibt es in diesen Staaten zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich dafür einsetzen, dass die Menschen wieder ein Leben in Würde führen können. Ein Beispiel dafür ist Redhantz, ein Zusammenschluss von 15 Nichtregierungsorganisationen im Osten Venezuelas, die sich für die Verteidigung der Menschenrechte in dieser Region des Landes einsetzen.

Wir sind dankbar für die Bemühungen von Journalist:innen, Aktivist:innen und mutigen Menschen, die trotz aller Konsequenzen ihr Zeugnis abgelegt haben, um die Situation der Menschenrechtsverletzungen sichtbar zu machen.

Um die komplette Zeitschrift ist hier einsehbar:

https://www.amnistia.org/media/8819/ai_se_monagas_enelovido.pdf

verbindliches Original in spanisch:

<https://www.amnistia.org/ve/blog/2021/08/19615/revista-anzoategui-y-monagas-en-el-olvido>